

Und die Flasche dreht sich...

© Silvester 1998 von Oliver Szymanski

Alle Rechte vorbehalten

UND DIE FLASCHE DREHT SICH

Die gesellige laute Runde brach in schallendes Gelächter aus, als der Witz beendet war. Kaum mehr war das tönende Nebengeräusch der stimmungstreibenden Partymusik zu vernehmen, welche im Hintergrund trällerte. Wahnsinn, die gute Laune steigerte sich wahrlich. Es war ein runder Tisch in einem großen Wohnraum inklusive Kochecke, überall säumten sich leere Verpackungen diverser Knabbersachen, die letztendlich nur noch unter schnaufendem Gekicher vom Tisch rücklings geworfen wurden, wo sie sich auf dem teilweise fleckigen Teppich sammelten. Und leere Flaschen, teurer Champagner, billiger Sekt und Groschenwein, die perfekte Dosis für den gepflegten Schwips. Und das Zeug wirkte.

»Und ich hab Dir noch gesagt ...«

Der Rest des Satzes ging im schwellenden erheiterten Tumult unter. Ein Spruch ergab den nächsten.

»Und ich hab Dir noch gesagt, passt das überhaupt mit seinem Bauch und Deinem Hohlkreuz.«

Erneut Prusten. Einer entleerte dabei den kristallklaren Inhalt seines Mundes über dem verklebten und überfüllten Tisch.

»Passt doch auf! Also, ich mach das nicht sauber, das ist ja ekelig. Das macht ein anderer sauber.«

Der kleine eher zurückhaltende Mann machte eine angewiderte Miene, er saß gegenüber dem Spuckenden, und er war von den Anwesenden der einzig richtig edel gekleidete. Die Antwort der anderen war deutlich lauterer Lachen und weiteres Prusten. Der mittlerweile klebrige Tisch glänzte in allen Formen des perfekten Partyfrusts.

»Die Flasche ist leer.«

Die Anwesenden vernahmen die Stimme ihres Silvesterabendgastgebers und verstummten selbst. Die Musik störte sich nicht daran, die Anlage trällerte mutig weiter, und keiner schien diese freudigen Klänge unterbrechen zu wollen.

Die einzige Frau am Tisch ließ ihre glitzernden Augen auf ihn schwenken, bei der Drehung des Kopfes strichen ihre roten, leicht gelockten Haare über die Schultern.

»Dann geht es jetzt endlich los?«

Sie schien erwartungsvoll, als wäre jetzt etwas eingetreten, von dem sie zwar gehört hatte, was ihr jedoch unwirklich erschienen war.

»Anfangen! Anfangen! Anfangen!«

Der Sprechchor der Männer war ein deutliches Signal, es ging tatsächlich los. Der Spucker von vorhin winkte mit seinen Händen die Rufe ab und verschaffte sich Gehör. Er wandte sich an den Gastgeber links von sich, welcher mit dem Gesicht in Richtung der Eingangstür saß.

»Okay, Charly, Du drehst zuerst.«

Diesmal war Charly das Ziel des lachenden Schwalles, der freundlich nickend den Spott auf sich nahm. Charly hieß eigentlich Karl, aber das interessierte niemanden.

»Sehr komisch Leute«, antwortete er, allerdings ohne Verbitterung, sondern mit einer guten Portion Humor, »aber fangen wir jetzt an. Die gleiche Prozedur wie letztes Jahr. Die gleiche Prozedur wie jedes Jahr. Ben, Du drehst.«

»Drehn! Drehn! Drehn!«

Der angesprochene namens Ben war der Spucker, und mit einer Armbewegung schleuderte er den Müll vom Tisch, welcher nicht weiter benötigt wurde, rechts von sich zu einem Mann, welcher mit einem Muskelshirt der am leichten bekleidetste Partygänger des Abends war. Dieser regte sich keineswegs auf, sondern schob alles grinsend vom Tisch auf den Boden. Der Penible sagte keinen Ton, aber er fand die Art und Weise mit dem Müll zu verfahren sichtlich nicht korrekt.

»Okay, Männer. Und Frau. Jetzt wird die Flasche gedreht.«

Ben erhob sich nahezu feierlich, die zuletzt geleerte Flasche Southern bereits in der Hand und legte sie auf die Mitte des Tisches. Mit einer geschickten nicht geübten Handbewegung versetzte er sie im Uhrzeigersinn in Drehung. Von Ben aus gestartet zeigte sie auf den Gastgeber neben dem links und

rechts am Tisch zwar noch jemand Platz gehabt hätte, aber diese Plätze waren nicht belegt, dann auf den Peniblen, auf einen weiteren nett wirkenden farbigen hübschen jungen Mann, der aufgeregt umherblickte, auf das Muskelshirt, danach die junge Frau mit den rötlichen Haaren, auf Ben selbst, über den freien Platz auf Charly den Gastgeber, weiter, über den Peniblen, welcher erstarrt den Flaschenhals verfolgte, langsamer werdend, auf den Farbigen mit den zitterigen Händen zeigend. Und die Flasche dreht sich.

Bis sie schließlich mit dem Hals in Richtung des Muskelshirts stoppte. Das Muskelshirt holte tief Luft, der Brustkorb hob sich weit und senkte sich nachgiebig, die anderen glucksten aufgeregt und erfreut nicht zu Beginn erwischt worden zu sein, angesteckt von dem hellen Lachen Bens, der ewige Freude ausstrahlte. Die Drogen des Alkohols wirkten. Das Muskelshirt erhob sich, stürzte den Rest seines hochprozentigen Getränkes herunter und blickte in die Runde.

»Also, Männer. Und Julia. Also Frau. Männer und Frau, mich hat es wohl erwischt. Gut. Wir sind alle angetrunken ...«

Großes Gelächter.

»Gut, falls man dass noch so nennen kann. Wir haben Silvester, und wir haben eine nette Party gefeiert. Jetzt bin ich dran.«

»Odd man out! Odd man out! Odd man out ...«, scheien die anderen ihm grinsend zu.

»Schon gut, schon gut. Ich komme zur Sache. Ich kenne Euch nicht, Ihr kennt Euch nicht, dennoch sind wir alle hier, der Einladung gefolgt. Ich weiß nicht, wie viele ich hier auf Silvester erwartet hatte, keine Ahnung. Es ist schön, dass Ihr hier seid, und nicht ich alleine gekommen bin. Ihr wollt aber meine Geschichte hören.«

Erregtes Geklopfe auf den Tischkanten.

»Ich bin allein stehend. Arbeitslos. Ohne Job. Schon einige Zeit. Meine Gelerntes wird nicht mehr benötigt, ich bin zu alt um umzulernen und zu jung um auf einen Job verzichten zu können.«

Die anderen nickten. Nicht unbedingt mitfühlend, aber sie gaben sich alle Mühe zu verstehen. Vermutlich verstand niemand.

»Ich habe keine Chance mehr.«

»Odd man out! Odd man out! Odd man out!«

»Okay, okay. Das war meine Geschichte.«

Das Muskelshirt setzte sich wieder hin.

»Und ich hab ihm noch gesagt, kein Penis ist so hart wie das Leben«, ein Spruch von Ben dem Spucker.

Das Muskelshirt griff unter den Tisch. Die Hand hielt eine Pistole umklammert, als sie wieder empor kam. Das Muskelshirt setzte die Mündung an, schob den Lauf in den Mund und umfasste den kühlen Stahl mit den Lippen.

Mit erregter begierlicher Faszination blickte die Frau auf die sich dargebotene Situation, Bens Grinsen wurde immer breiter, der Penible zog die Stirn kraus.

Das Muskelshirt presste den Abzug und als seine hintere Hirnrinde platzte, flogen Blut und gräuliche Zellstücke an die Innenseite der Eingangstür. Der Körper prallte gegen die Rücklehne des Stuhles senkte sich wieder nach vorne, und der unverhohlenen geöffneten Kopf fiel in das zersplitternde Glas. Odd man out.

Der Penible starrte stumm auf das abscheuliche Elend, der Farbige zitterte mehr und mehr, die Frau war lediglich fasziniert, ihre Augen blieben recht kühl, sie war wohl emotionslos, Ben bekam sein Grinsen nicht aus dem Gesicht. Er stand auf, kippte den Toten nach hinten, so dass man ihn am Boden liegend vom Tisch nicht mehr sah und wandte sich wieder zum Tisch, um die Flasche ein weiteres Mal zu drehen.

Sie schwang herum, zwei volle Drehungen, voller Spannungen erwarteten alle das Ziel, keiner wollte der nächste sein. Der Farbige hatte seine Hände wie im Gebet gefaltet.

Aber der Herr duldet keinen Aufschub. Die Flasche hielt an. Die Wahl war getroffen. Ben lachte

laut, die anderen stimmten mit ein, bis auf den farbigen Mann mit den traurigen braunen Rehaugen, welcher sich erhob, und dessen Stimme schüchtern erklang.

»Ich bin wohl der nächste. Sei's drum. Es ist sowieso alles egal. Meine Geschichte ist schnell erzählt. Ich bin schwul.«

Er machte eine peinlich berührende Pause, in welcher er angstvoll die Reaktion der anderen abwartete, aber deren aufgeheizte, die eigenen Gefühle betäubende Stimmung, ließ keine der erwarteten Wirkungen dieses Bekenntnisses zu. Die Party war schließlich in vollem Gange. Er lächelte erfreut geduldet zu sein und sprach weiter, während die junge Frau neben Ben kicherte, weil dieser ihr etwas garantiert Schmutziges in das Ohr geflüstert hatte.

»Meine Eltern haben mich verstoßen, meine gesamte Familie hat den Kontakt abgebrochen. Ich kann so nicht weiter leben, ich will nicht mehr.«

»Odd man out! Odd man out! Odd man out ...«

Ben hatte den Ruf angestimmt, und sowohl der Penible wie auch die Rothaarige stimmten bald mit ein. Charly wirkte eher ein wenig ernst.

Der stehende Partygast setzte sich nicht erst, ein Glitzern befand sich in seiner Hand, und er schnitt sich seine Pulsadern mit einem Längsstrich parallel zum Arm auf. Das Blut spritzte umher, besudelte den Tisch, es verteilte sich im Takt der klingenden raschen Musik der guten besten Laune, während der Farbige tiefer sackte.

»Iiihhhh ...«

Diesmal konnte der Penible seinen Ekel nicht verbergen. Er schrie angewidert, was Ben noch lauter Lachen ließ.

Und die Flasche dreht sich. Party all around. Ben stimmte in die Musik mit einem leichten Grölen in der Stimme ein. Das nächste Ziel war auserkoren, es war der Penible.

»Hey, mach's nicht zu unrein. Ich mach hinterher nicht sauber.«

Bens Ironie und Sarkasmus waren auf nahezu tödliche Blicke gestoßen. Der Penible schaute säuerlich, während er den Ärmel seines linken Arms hinunter zog, um mit ihm, über die Hand gestreift, seinen Tischplatz ein wenig zu säubern. Danach zückte er eitel ein Beutelchen mit Pulver, das er mit sanften Handbewegungen gewissenhaft an der Markierung öffnete, um den Inhalt präzise in sein Glas zu schütten. Es ging, auch wenn seine Hände nach dem starken Alkoholkonsum leicht zitterten.

»Stopp, erst Deine Geschichte!« unterbrach die Rothaarige die Zeremonie des Peniblen. Er sah sie mit einem Ausdruck der Entzürntheit an.

»Geschichte?«

»Wie wir alle. Dein Grund.«

Der Penible schüttelte verständnislos den Kopf.

»Menschen machen keinen Selbstmord, weil sie dafür einen Grund haben, sondern weil ihnen ein Grund zum Weiterleben fehlt, Dummerchen. Warum sollte ich einen Grund brauchen? Wenn Ihr es könnt, kann ich es auch.«

Er stürzte das Glas mit einem großen Schluck hinunter. Seine letzte Bewegung vor dem Fallen, bei dem er seinen Stuhl umriss, war ein energisches Nicken.

Ben erhob sich, er kam aus dem Lachen über diesen Pedant nicht heraus. Ben schritt um den Tisch herum, an die Stelle, wo der Penible gesessen hatte, im Vorbeigehen klopfte er Charly freundlich auf die Schultern. Ungefähr gegenüber der Rothaarigen stehend, berührte er grinsend erneut die Flasche, als sie eine Bemerkung in die verringerte Neujahrspartyflüchtlingsrunde warf.

»Das ist wirklich krass.«

»Die zwei können ja sprechen«, grinste Ben den stumm zuschauenden Charly an.

»Du bist ja pervers, Ben.«

Ihre Antwort vernehmend prustete Ben.

»Pervers könntest Du mich nennen, wenn ich mir einen Gummihandschuh über den Unterarm

ziehen würde.«

Er drehte die Flasche.

Ben ... Rothaarige ... Charly ... Ben ... Rothaarige ... Charly ... Ben ... Rothaarige ... Charly ... Ben ... Rothaarige ... Charly ... Ben ... Rothaarige.

»Bist auserwählt, Süße.«

Ben grinste lüstern. Er schlug den Kopf leicht schräg gestellt die Augenlider mehrmals auf und zu und meinte mit leiser Stimme: »Odd woman out.«

Sie zog eine Schnute, biss sich wütend auf die Unterlippe, bevor Charly sie beschwichtigend ansprach.

»Keinen Streit. Du bist dran, Julia.«

Julia nickte ziellos auf den Tisch starrend, danach stand auch sie auf, Charly anblickend, während sie sprach.

»Ich habe einen Typen abblitzen lassen. Eigentlich war es kein ... nun ja, er war irgendwie schon mein Freund. Kurze Zeit. Wie soll ich ... Er war mein Freund. Ich hab Schluss gemacht. Hat ihn schwer getroffen. Ich denke, ja, ich gebe zu, das habe ich falsch gemacht, ich habe ihn verletzt. Es ist schlecht gelaufen. Er konnte nichts dafür, nein, dass konnte er nicht.«

»Was ist das Problem? Ist er doch der Richtige?« runzelte Charly die Stirn.

»Eigentlich hatte ich ihn betrogen. Er hat uns gesehen und ist bestürzt abgehauen.«

Ben runzelte die Stirn.

Charly sagte: »Gib ihm ...«

Die Rothaarige sprach weiter, Charlys erneute Unterbrechung ignorierend.

»Ich habe ihn sehr schwer verletzt. Verdammt, dass hatte ich nicht geahnt. Ich hatte nicht daran gedacht, an seine Gefühle. Nur an mich. Ich habe es nicht gewusst.«

»Du hättest es wissen müssen«, warf Ben ein.

»Ja. Ja, verdammt. Aber ich kann es nicht än ... Es ist zu spät. Verdammt. Er ist, ist ... Es ist vorbei. Ich hatte ihn zerstört. Er hatte direkt danach einen tödlichen Autounfall.«

»Odd woman out«, flüsterte Ben ein weiteres Mal, seine Lippen waren nicht zum kleinsten Lächeln verzogen, aber die anderen beiden schauten ihn nicht an, zu sehr mit sich beschäftigt, vernahmen sie lediglich seine Stimme.

Die Rothaarige wandte sich daraufhin zu ihm, er grinste sie breit an, seine Pupillen zuckten umher, sie bloß nicht fokussierend.

»Ich bin schuld. Aber ich kann das nicht. Ich kann das nicht«, meinte sie den Kopf schüttelnd.

Ben schritt erneut um den Tisch, wieder ihm Uhrzeigersinn, also diesmal nicht an Charly vorbei. Sein Grinsen wuchs mit jedem Schritt im Takt zur Musik. Vor ihr blieb er stehen.

»Kein Problem. Gar kein Problem. Wir werden Dir helfen. Auch wenn Du ihm nicht geholfen hast, Dir wird geholfen. Du stehst schließlich auf der Gewinnerseite. Auch wenn Du den Hauptpreis verspielt hast.«

Sie kam zu keiner Antwort. Seine Hände pressten sich um ihren schlanken Hals und drückten kraftvoll. Sie schlug, zerrte, versuchte mit allen Mitteln sich zu lösen, aber Ben hielt sie unbarmherzig im Griff und nahm ihr die Lebensluft, seine tränenden Augen unfreiwillig zur Schau stellend. Sie fiel vor ihm zu Boden. Bens Blick folgte ihr, während er zu Charly sprach. Oder sprach er nur in die gefallene Partyrunde, ohne ein bestimmtes Ziel?

»Ich wurde enttäuscht. Abgelehnt ohne Erklärung. Meine Gefühle vernichtet, ins absolute Gegenteil umgekehrt, keine Hoffnung wurde übrig gelassen. Jedes Gefühl von Wut in mir richtet sich gegen mich selbst, ich fügte mir alle Arten von Schaden zu, auf tausende Weisen, Schmerzen, immer wieder und wieder. Träume quälen mich, Träume von ihr. Wie sie mich peinigt, wie sie ihre kostbare Zeit mit anderen verbringt, über mich lachend, mich auslachend. Trotzdem vermisse ich sie endlos. Ich bin zerstört, mein Ego vernichtet, zitternd meine Hände, ohne dieses göttliche Lebenselixier an mich denkend zu spüren. Sie hat das getan, ohne Rücksicht. Wissend, sie kann davon keine Unkenntnis

gehabt haben. Sie hat sich nicht gemeldet als es wichtig war, nicht über die Feiertage, sie wird sich auch heute nicht melden. Obwohl es so wichtig gewesen wäre, wenn die letzten Worte gestimmt hätten, dass ich ihr trotzdem etwas bedeute. Sie hat wohl gelogen, und ich Trottel habe ihr vertraut, bis zum Schluss. Ich Trottel. Ich Versager.«

Das Messer landete tief in seinem Magen. Er war am Ende angekommen. Nichts im Leben ist umsonst, der Tod kostet das Leben, doch ich bin bereit den Preis dafür zu zahlen.

Der leblose Körper fiel auf den Tisch, die Flasche anstoßend, bevor er zu Boden sackte. Die vorherigen Tränen, welche seine Augen verlassen hatten, bildeten beim Rutschen zu Boden tropfend zwei kleine nebeneinander verlaufende Rinnsale. Ebenso zog seine blutige Wunde eine letzte Spur.

Die Flasche drehte sich vom Tod bewegt.

»Und wer hilft mir?«

Der querschnittsgelähmte Mann ohne Hoffnung jemals wieder etwas unterhalb seines Halses bewegen zu können, starrte verloren und einsam auf die Flasche.

Und die Flasche dreht sich...